

und sich mit der Prinzessin vermählt hatte, alles Land der Heiden bis an die Elbe bezwungen, und das Kreuz des Heils allenthalben aufgerichtet hatte anstatt der bunten Götzen aus Stein und Holz, da stand er einmal dießseits am Ufer der Elbe, und es dächte ihm, als sehe er jenseits in der Ferne die Stelle, wo er mit der Stange einst auf das Schiff gesprungen war. Da wandelte ihm sein wunderbarer Lebenslauf in Gedanken vorüber, und in Demuth fiel er auf die Erde nieder und betete, und dankte Gott, daß er ihn aus so vielen Gefahren errettet, und auf eine so außerordentliche Weise zum Könige und Herrn über alle Länder und Völker gemacht hatte. Die Stelle aber, wo er stand, nannte er Glückstadt, und baute da ein Schloß und eine Stadt, die noch stehen von seiner Zeit bis auf diesen Tag. Er war jetzt sechs und zwanzig Jahr alt, und es war das sechste Jahr seit jenem Morgen, da er dem Galgen entlaufen war, an dem er so unschuldig hatte hängen sollen.

Als er nun die Heiden bezwungen, und das Land mit Schöffern und Burgen besetzt hatte, da dachte er in Sehnsucht und Liebe seiner alten Eltern und seiner Geschwister und Freunde, und säumte nicht lange, sondern trat die Reise an zu ihnen. Er nahm seine Gemahlin mit sich, nebst tausend Reifigen, damit er ein königliches Geleit hätte. So zog er über die Elbe gegen Süden. Als sie nun vier Tage gezogen waren, und der fünfte Tag anbrach, waren sie nicht mehr fern von seiner Heimath. Da hieß er die Reifigen zurückbleiben, und ritt mit seiner Königin und einigen Knappen voran. Es war gerade Mittag des fünften Tages, und die Glocke schlug eben zwölf, da ritten sie in Dümmlshufen ein und gerade auf seines Vaters Haus los, so schnell, als die Pferde laufen konnten, damit die Leute, welche sie sahen, sich nicht über sie besinnen, noch es seinen Eltern verrathen könnten. Als sie nun vor Peter Avenstakens Hause anlangten, sprang König Klas rasch vom Pferde, und rief lustig: „Gr ad d är!“ daß es durch das ganze Dorf erklang. Kaum hörte Peter, der mit Frau und Kindern gerade bei Tische saß, dies Wort, so sprang er heraus, und sah den Mann und die Frau mit den goldenen Kronen auf dem Kopfe. Aber er merkte sogleich, daß es sein Sohn war, und rief: „Nun, Gott sei Dank, daß du wieder da bist, und bist ein König geworden! Wir haben schon davon gehört, aber sie haben es nicht glauben wollen. Nur ich und Valentin, wir haben es gleich geglaubt; denn wir beide wußten wohl, daß etwas Besonderes aus dir werden mußte.“ Indessen waren auch Valentin und die Mutter mit den Geschwistern herausgekommen, und es ward ein Herzen und Küssen, daß es kein Ende nehmen wollte. Der König und die Königin gingen nun mit ihnen hinein, und aßen und tranken an der Eltern Tische in Demuth zu Gott und in Liebe zu ihnen. Als sie aber gegessen hatten und aufgestanden waren, da flüsterte der alte Peter seiner Grete in die Ohren: „Nun, Grete, ist mein Klas der Klas geblieben? Was hätte aus deinem Johannes wohl mehr werden können?“ Und Grete freute sich mit ihm über ihren königlichen Sohn.

Klas blieb manchen Tag und manche Woche bei seinen Eltern, und lebte fröhlich mit ihnen. Als er wieder abreisen mußte, beschenkte er sie und seine Geschwister reichlich. Den alten Valentin aber nahm er mit, und sprach zu ihm: „Lieber Valentin, du sollst meinen Söhnen auch lustige Geschichten erzählen, wie ein tüchtiger Mensch mit Gottes Hülfe Etwas werden kann, damit brave Männer und Helden aus ihnen werden.“ Valentin zog auch gern mit ihm; denn er bildete sich auf König Klas viel ein, und dachte bei sich, er habe ihn eigentlich zum Könige gemacht.